Medjugorje

NOVEMBER 2014

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Oktober

«Liebe Kinder!
Betet in dieser Zeit der Gnade und sucht die Fürsprache aller Heiligen, die bereits im Licht sind. Mögen sie euch von Tag zu Tag Vorbild und Ermutigung auf dem Weg eurer Bekehrung sein. Meine lieben Kinder, seid euch bewusst, dass euer Leben kurz und vergänglich ist. Deshalb, lechzt nach der Ewigkeit und bereitet eure Herzen im Gebet. Ich bin mit euch und halte Fürsprache vor meinem Sohn für jeden von euch, insbesondere für jene, die sich mir und meinem Sohn geweiht haben.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Medjugorje-Freunde

Schon wieder sind wir am Ende eines Kirchenjahres angekommen. Im Monat November sind wir ja ganz besonders mit unseren Verstorbenen verbunden und unsere Gedanken kreisen sicher immer wieder auch um unser eigenes Sterben. Die Muttergottes ermahnt uns in Medjugorje immer wieder daran zu denken, wie kurz und wichtig unser Leben auf der Erde ist. Lesen wir nochmals ihre Botschaft vom 27. November 1986: «Liebe Kinder, auch heute rufe ich euch auf, mir euer Leben in Liebe zu weihen. Liebe Kinder, ich liebe euch mit besonderer Liebe und ich möchte euch alle zu Gott in den Himmel führen. Ich wünsche, dass ihr begreift, dass das irdische Leben im Vergleich zum ewigen Leben sehr kurz ist. Deshalb, liebe Kinder, entscheidet euch heute erneut für Gott. Nur so werde ich euch zeigen können, wie sehr ich euch liebe und wie sehr ich wünsche, dass ihr alle gerettet werdet und mit mir im Himmel seid. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Die Seherin Ivanka, die bis zum 7. Mai 1985 tägliche Erscheinungen hatte, gibt uns ein wunderbares Zeugnis. Sie wurde gefragt, was sie über das Sterben denkt. Sie sagte: «Wir brauchen keine Angst vor dem Tod zu haben. Wenn Gott uns zu sich ruft, dann sollten wir bereit sein, zu ihm zu gehen, aber wir sollten auch begreifen, dass das Leben hier auf Erden ein Kreuzweg ist. Meine Mutter ist zwei Monate vor Beginn der Erscheinungen gestorben. Gott hat mir die Gnade geschenkt, dass ich sie in all den Jahren fünfmal sehen durfte, deshalb kann ich als lebende Zeugin vor euch stehen und sagen: Es gibt ein Leben nach dem Tod. Ich habe meine Mutter genauso gesehen, wie ich euch vor mir sehe. Dazu ist zu bemerken: Als sie gestorben ist, war sie sehr krank, sie war erst 39 Jahre alt und ausgelaugt, abgemagert und blass. Man sieht ja ganz anders aus, wenn man schwer krank ist. Als ich sie gesehen habe, hat sie eine Seligkeit ausgestrahlt – es gibt einfach keine Worte dafür zu beschreiben, wie schön sie ausgesehen hat. Am 7. Mai 1985, bei der letzten regelmässigen Erscheinung, hat meine Mutter auch mit mir gesprochen. Sie hat nur

einen Satz gesagt: Mein liebes Kind, ich bin sehr stolz auf dich.»

Der jüngste der Seher, Jakov, hat seine Eltern sehr früh verloren. Als er gefragt wurde, ob seine Mutter im Himmel ist, hat er bejaht. Man wollte wissen, was diese Mutter denn Besonderes getan habe, dass sie im Himmel ist. «Sie hat einfach die Botschaften der Muttergottes gelebt», war die klare und kurze Antwort dieses Kindes.

Am 6. November 1986 gab uns die Muttergottes folgende Botschaft: «Liebe Kinder, heute möchte ich euch einladen, Tag für Tag für die Armen Seelen im Fegfeuer zu beten. Jede Seele braucht das Gebet und die Gnade, um zu Gott und zu seiner Liebe zu gelangen. Dadurch gewinnt auch ihr, liebe Kinder, neue Fürsprecher, die euch im Leben helfen werden zu begreifen, dass die irdischen Dinge für euch nicht wichtig sind, sondern allein der Himmel, nach dem ihr euch sehnen sollt. Deshalb liebe Kinder, betet ohne Unterlass, um euch und auch anderen helfen zu können, denen dieses Gebet Freude bringen wird. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Es lohnt sich auch, in der Heiligen Schrift zu lesen, was Paulus im 2. Korintherbrief 5,1 über die Hoffnung des Christen schreibt. Leben wir das Heute und Jetzt in froher Zuversicht, Freude und Dankbarkeit. Gehen wir Tag für Tag an der Hand der Muttergottes, die uns in der Botschaft vom 25. Mai 1991 sagte: «Ich bin hier, liebe Kinder, um euch zu helfen und euch in den Himmel zu führen. Im Himmel ist Freude; durch sie könnt ihr ihn jetzt schon erleben!» Und singen wir mit Thérèse von Lisieux: «Mein Leben ist nur ein Augenblick, eine flüchtige Stunde. Mein Leben ist nur ein einziger Tag, der mir entschlüpft und entflieht. Du weisst es, o mein Gott, um Dich auf Erden zu lieben, habe ich nichts als das Heute. Bald werde ich fortfliegen, um dein Lob zu künden, wenn der Tag ohne Untergang über meiner Seele wird aufgeleuchtet sein. Dann werde ich auf der Leier der Engel besingen das ewige Heute!

Mit den besten Wünschen für ein frohes und gesegnetes neues Kirchenjahr verbleibe ich in herzlicher Verbundenheit

Sylvia Keller

Sylvia Keller

Zum Jahr des geweihten Lebens

Am 30. November beginnt das von Papst Franziskus gewünschte Themenjahr zum geweihten Leben offiziell mit einer heiligen Messe in der Petersbasilika. Es wird dann voraussichtlich am 30. Januar 2016 – also mehr als ein Jahr später – mit einer feierlichen Vesper abgeschlossen.

Tatsächlich steht das geweihte Leben als entscheidendes Element für die Sendung der Kirche in deren Herz und Mitte. Es stellt ja das innerste Wesen der Kirche als Braut dar. Mit dem Bekenntnis zu den evangelischen Räten erlangen die Wesenszüge unseres Herrn Jesus Christus eine klare und beständige Sichtbarkeit in der Welt: Armut, Gehorsam und Jungfräulichkeit. Es ist die Lebensform, die der Sohn Gottes annahm, als er in die Welt eintrat. Mit dem Entschluss zur Ehelosigkeit macht die geweihte Person sich die jungfräuliche Liebe Christi zu eigen und bekennt ihn vor der Welt als eingeborenen Sohn, der ganz eins ist mit dem Vater (Joh 10,30);

durch die Nachahmung in seiner Armut bekennt die geweihte Person ihn als den Sohn, der alles vom Vater empfängt und in der Liebe zu ihm alles zurückgibt (Joh 17,7.10); im Gehorsam als den, der allen Wohlgefallen daran findet, den Willen des Vaters zu tun (Joh 4,34) sowie mit ihm ganz verbunden und in allem abhängig zu sein. Hier die Frage aus dem Youcat (Nr. 145): Warum will Jesus, dass es Menschen gibt, die für immer ein Leben in Armut, eheloser Keuschheit und Gehorsam leben? Antwort: Gott ist die Liebe. Er sehnt sich auch nach unserer Liebe. Eine Form der liebenden Hingabe an Gott ist es, wie Jesus zu leben – nämlich arm, keusch und gehorsam. Wer so lebt, hat Kopf, Herz und Hände frei für Gott und die Menschen. Immer wieder lassen sich Menschen von Jesus ganz und gar erobern, so dass sie «um des Himmelreiches willen» (Mt 19,12) alles für Gott hingeben – selbst so schöne Gaben wie eigenen Besitz, Selbstbestimmung und die eheliche Liebe. Dieses Leben nach den Evangelischen Räten in Armut, Keuschheit und Gehorsam zeigt allen Christen, dass die Welt nicht alles ist. Erst die Begegnung mit dem göttlichen Bräutigam «von Angesicht zu Angesicht» wird den Menschen letztlich glücklich machen.

Papst Johannes Paul II., der am Barmherzigkeitssonntag dieses Jahres heilig gesprochen wurde, hat ein Apostolisches Schreiben über das geweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt verfasst. Es trägt den Titel «Vita Consecrata», das geweihte Leben (auf Lateinisch). Aus den Schätzen dieses wunderbaren Schreibens stammen die folgenden Abschnitte:

Das geweihte Leben im Dienst des Gottesreiches

»Was würde aus der Welt, wenn es die Ordensleute nicht gäbe?« Jenseits der oberflächlichen Zweckeinschätzungen ist das geweihte Leben gerade in seinem Übermass an Unentgeltlichkeit und Liebe von Bedeutung, und das um so mehr in einer Welt, die Gefahr läuft, im Strudel des Vergänglichen zu ersticken. »Ohne dieses konkrete Zeichen würde die Liebe, die die ganze Kirche beseelt, Gefahr laufen zu erkalten, das Paradoxon heilwirkender Kraft des Evangeliums sich abschwächen, das ‘Salz’ des Glaubens in einer Welt zunehmender Säkularisierung schal werden«. Das Leben der Kirche und der Gesellschaft hat Menschen nötig, die fähig sind, sich ganz Gott und aus Liebe zu Gott den anderen zu widmen. Die Kirche kann absolut nicht auf das geweihte Leben

verzichten, weil es auf anschauliche Weise ihr inneres »bräutliches« Wesen zum Ausdruck bringt. In ihm findet die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Welt neuen Schwung und neue Kraft. In der Tat, es bedarf solcher Menschen, die das väterliche Antlitz Gottes und das mütterliche Antlitz der Kirche zeigen, die das eigene Leben aufs Spiel setzen, damit andere Leben und Hoffnung haben. Die Kirche braucht Personen des geweihten Lebens, die, noch ehe sie sich dem Dienst an der einen oder anderen edlen Sache widmen, sich von der Gnade Gottes verwandeln lassen und dem Evangelium vollständig gleichförmig werden. Die ganze Kirche findet diese grosse Gabe in ihren Händen und widmet sich in Dankbarkeit ihrer Förderung durch Wertschätzung, Gebet und durch die ausdrückliche Aufforderung zu ihrer Annahme. Wichtig ist, dass die von der evangeliumsgemässen Vorzüglichkeit dieser Lebensform überzeugten Bischöfe, Priester und Diakone sich bemühen, durch die Verkündigung, die Unterscheidungsgabe und eine weise geistliche Begleitung die Keime der Berufung zu entdecken und zu stützen. Alle Gläubigen werden um ständiges Gebet für die Personen des geweihten Lebens ersucht, damit deren Eifer und Fähigkeit zur Liebe unablässig zunehmen und sie damit zur Verbreitung des Wohlgeruches Christi in der heutigen Gesellschaft beitragen. Die gesamte christliche Gemeinschaft – Seelsorger, Laien und Personen des geweihten Lebens – ist für das

geweihte Leben, für seine Annahme und für den den Neuberufenen angebotenen Beistand verantwortlich.

An die Jugend

Euch jungen Leuten, sage ich: wenn ihr den Ruf des Herrn vernehmt, weist ihn nicht zurück! Fügt euch vielmehr mutig ein in die grossen Richtungswege der Heiligkeit, die herausragende heilige Männer und Frauen in der Nachfolge Christi angebahnt haben. Pflegt eure altersspezifischen Sehnsüchte, aber folgt

bereitwillig dem Vorhaben, das Gott mit euch plant, wenn er euch einlädt, die Heiligkeit im geweihten Leben zu suchen. Bewundert alle Werke Gottes in der Welt, aber wisset den Blick auf die Wirklichkeiten zu richten, die zur Unvergänglichkeit bestimmt sind. Das dritte Jahrtausend erwartet den Beitrag des Glaubens und der Phantasie von Scharen junger Menschen des geweihten Lebens, auf dass die Welt heiterer und fähiger werde, Gott und in ihm alle seine Söhne und Töchter anzunehmen.

An die Familien

Ich wende mich an euch, christliche Familien. Ihr Eltern, dankt dem Herrn, wenn er eines eurer Kinder zum geweihten Leben berufen hat. Es muss – wie es immer gewesen ist – als eine grosse Ehre angesehen werden, wenn der Herr auf eine Familie blickt und eines ihrer Glieder auswählt, um es einzuladen, den Weg der evangelischen Räte einzuschlagen! Hegt den Wunsch, eines eurer Kinder dem Herrn zu schenken, damit die Liebe Gottes in der Welt wachsen möge. Welche schönere Frucht der ehelichen Liebe könnte es für euch geben? Es muss daran erinnert werden: wenn die Eltern die Werte des Evangeliums nicht leben, werden der Junge und das Mädchen nur schwer in der Lage sein, den Ruf zu vernehmen, die Notwendigkeit der Opfer zu verstehen, die es auf sich zu nehmen gilt, sowie die Schönheit des Zieles zu schätzen wissen, das erreicht werden soll. Denn die Kinder machen in der Familie die ersten Erfahrungen der Werte des Evangeliums und der Liebe, die sich an Gott und an die anderen verschenkt. Sie müssen auch zum verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Freiheit erzogen werden, um bereit zu sein, ihrer Berufung gemäss höchste geistliche Wirklichkeiten zu leben. Ich bete, dass ihr, christliche Familien, durch das Gebet und das sakramentale Leben mit dem Herrn verbunden, Berufungen annehmende Heimstätten seid.

An die Männer und Frauen guten Willens

Alle Männer und Frauen, die meine Stimme hören wollen, möchte ich einladen, nach den Wegen zu suchen, die auch auf den vom geweihten Leben vorgezeichneten Pfaden zum lebendigen und wahren Gott führen. Die Personen des geweihten Lebens geben Zeugnis davon, dass »wer Christus, dem vollkommenen Menschen, folgt, auch selbst mehr Mensch wird«. Wie viele von ihnen haben sich als barm-

herzige Samariter über die unzähligen Wunden der Brüder und Schwestern gebeugt – und beugen sich jetzt noch –, denen sie unterwegs begegneten. Schaut auf diese Menschen, die von Christus ergriffen sind, die in der von der Gnade und der Liebe Gottes getragenen Selbstbeherrschung auf das Heilmittel hinweisen, das von Habgier, Genuss- und Herrschsucht befreit. Vergesst nicht die Charismen, die wunderbare »Gottsucher« und Wohltäter der Menschheit geformt und denjenigen, die mit aufrichtigem Herzen Gott suchen, sichere Wege geöffnet haben. Betrachtet die grosse Zahl von Heiligen, die in dieser Lebensform gewachsen sind, betrachtet das Gute, das der Welt gestern und heute von denen erwiesen wurde und wird, die sich Gott geweiht haben! Braucht diese unsere Welt etwa nicht frohe Zeugen und Propheten der segensreichen Macht der Liebe Gottes? Braucht sie nicht auch Männer und Frauen, die es durch ihr Leben und ihre Tätigkeit verstehen, Samen des Friedens und der Brüderlichkeit zu säen?

An die Personen des geweihten Lebens

Vor allem aber richte ich an euch, Männer und Frauen des geweihten Lebens, zum Abschluss dieses Apostolischen Schreibens meinen vertrauensvollen Appell: lebt ganz eure Hingabe an Gott, um es dieser Welt an keinem Strahl der göttlichen Schönheit fehlen zu lassen, der den Weg des menschlichen Daseins erhellt. Die Christen, die tief in die Geschäftigkeit und die Sorgen dieser Welt verwickelt, aber auch zur Heiligkeit berufen sind, müssen in euch geläuterte Herzen finden, die im Glauben Gott »schauen«, Menschen, die dem Wirken des Hl. Geistes gegenüber fügsam sind, die in der Treue zum Charisma der Berufung und der Sendung zügig vorangehen. Ihr wisst gut, dass ihr einen Weg ständiger Bekehrung, ausschliesslicher Hingabe an die Liebe Gottes und der Brüder eingeschlagen habt, um immer leuchtender von der Gnade Zeugnis zu geben, die die christliche Existenz verklärt. Die Welt und die Kirche suchen nach glaubwürdigen Zeugen Christi. Das geweihte Leben ist ein Geschenk, das Gott anbietet, damit das »einzig Notwendige« (vgl. Lk 10,42) allen vor Augen gestellt werde. Mit dem Leben, mit den Werken und den Worten Christus zu bezeugen ist einzigartiger Auftrag des geweihten Lebens in Kirche und Welt. Ihr wisst, wem ihr Glauben geschenkt habt (vgl. 2 Tim 1,12): gebt ihm alles! Die jungen Leu-

te sollen sich nicht irreführen lassen: wenn sie zu euch kommen, wollen sie das sehen, was sie anderswo nicht zu sehen bekommen. Ihr habt angesichts der Zukunft eine ungeheure Aufgabe: insbesondere die jungen Personen des geweihten Lebens können durch das Zeugnis ihrer Weihe ihre Altersgenossen zur Erneuerung ihres Lebens anleiten. Die leidenschaftliche Liebe zu Jesus Christus stellt eine mächtige Anziehungskraft für die anderen jungen Menschen dar, die er in seiner Güte ruft, ihm aus der Nähe und für immer zu folgen. Unsere Zeitgenossen wollen an den Personen des geweihten Lebens die Freude sehen, die davon kommt, dass sie beim Herrn sind. Ihr Personen des geweihten Lebens, alt und jung, lebt die Treue zu eurer Verpflichtung gegenüber Gott, in gegenseitiger Erbauung und Hilfe. Trotz der Schwierigkeiten, denen ihr bisweilen begegnen mochtet, und trotz der nachlassenden Wertschätzung für das geweihte Leben in einer gewissen öffentlichen Meinung habt ihr den Auftrag, die Männer und Frauen unserer Zeit aufs neue einzuladen, nach oben zu schauen, sich nicht von den Dingen des Alltags mitreiben, sondern sich von Gott und vom Evangelium seines Sohnes faszinieren zu lassen. Vergesst nicht, dass ihr in ganz besonderer Weise sagen könnt und müsst, dass ihr nicht nur von Christus seid, sondern dass »ihr Christus geworden seid!«

P. Klemens Ulrich

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta Himmelbauer während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Es geht jetzt darum eine Körperhaltung einzunehmen, in der wir zehn Minuten bleiben können. Es geht um ein Vergegenwärtigen Jesu in meiner Seele. Es gibt einige Karmel-Heilige, zum Beispiel die heilige Elisabeth von der Dreifaltigkeit, die gesagt haben: Ich bin nie allein, Jesus ist immer da und betet in mir und ich bete in ihm. Du musst dir im Innern deiner Seele eine kleine Zelle bauen. Du musst denken, dass der liebe Gott dort ist und du musst von Zeit zu Zeit hineingehen. Wenn du traurig bist, geh schnell hinein und vertrau es deinem Meister an. Wenn du ihn ein wenig kennen würdest, würde Beten dich nicht langweilen. Mir kommt es vor wie eine Erholung, eine Entspannung. Man kommt ganz einfach zu dem, den man liebt. Bleib ganz nah bei ihm wie ein kleines Kind in den Armen seiner Mutter und lass deinem Herzen freien Lauf. So kommst du zu deinem besten Freund. Maria hat gesagt: «Ihr verliert euch leicht in irdischen Dingen und dabei vergesst ihr, dass Jesus euer bester Freund ist.»

Wir wollen jetzt jede Angst vor Jesus verbannen. Er ist der König der Barmherzigkeit und deine Seele ist auf ihn hin geschaffen. Jesus dürstet nach dieser Begegnung mit dir. Für dieses Hinabsteigen in die Zelle kann man Bilder verwenden. Es geht einfach darum, dass ich nicht nach draussen bete wie im Lobpreis, sondern dass ich nach innen gehe. Die Bilder, die ich dafür verwende, sind nicht für alle passend. Ich kann euch nur etwas anbieten, dass du einfach hinabsteigst. Stell dir einen Lift, eine Treppe, eine Leiter oder eine Rutschbahn vor. Wichtig ist, dass der Kopf leicht nach unten gesenkt ist und dass du dir diese Zelle einrichtest für das Gebet der Sammlung. Also stell dir dieses Innerste, diesen Raum, in dem du Jesus begegnen möchtest so vor, dass du dich gerne darin aufhältst. Dies sind alles Hilfen zur Sammlung. Für den einen ist es ein Arbeitszimmer, für den anderen ein Wohnzimmer, für den Dritten ist es eine Kapelle oder eine Basilika. Jetzt sei einfach da, es ist dein Reich. Und wenn Jesus sagt: «Ich stehe an der Tür und klopfe – selig, wer mir öffnet», dann höre auf dieses Klopfen. Diese Phase ist sehr wichtig, dass dein Wille wirklich Jesus öffnen möchte. Wenn du spürst, dass du es nicht zulassen kannst, ist es wichtig, dass du diesen Dialog hinter geschlossenen Türen machst. Spüre den Durst von Jesus: «Mich dürstet.» Glaube nicht, dass Jesus in der Heiligsten Dreifaltigkeit sein volles Glück hat. Er hat es natürlich, aber seit er dich geschaffen hat, fehlt ihm etwas in seiner Glückseligkeit, wenn du ihm diese Begegnung nicht schenkst. Es ist wie bei einem Vater, der seinem Kind das Leben schenkt und dieses Kind möchte nicht zum Vater kommen. Wenn du spürst, dass du unwürdig bist,

dass dich Sünden belasten, dann sag es Jesus durch die verschlossene Türe. «Jesus, bei mir ist eine Räuberhöhle.» Aber hör auch wie Jesus sagt: «Nur ich kann dich reinigen, nur die Liebe reinigt dich, hab keine Angst, mir zu begegnen in deiner Sündhaftigkeit.»

Was bei den Erscheinungen in Medjugorje interessant ist, ist, dass Maria zu Weihnachten mit dem Baby Jesus erscheint. Das heisst, die ganze Menschheit Jesu kann präsent sein. Das ist keine Manipulation, wenn du dir vorstellst, dass die Muttergottes mit dem Baby im Arm vor deiner Tür steht und es dir übergeben möchte. Oder es kann der leidende oder der auferstandene Jesus sein. So wie du dir seine Menschheit vorstellst.

Geh zum Brunnen und schöpfe. Dies ist anstrengend, doch nütze deine Fähigkeiten, um dir Jesus vorzustellen. Er ist der Schönste aller Menschenkinder. Sein Körper hat vollkommene Proportionen und alles an ihm ist Liebe, Sanftmut, Freundlichkeit und Wohlwollen. Wenn du spürst, dass du bereit bist, dann öffne ihm die Tür und schau in seine Augen. Wie empfindet ein Freund, wenn man ihm öffnet? Er freut sich. Oder lass dir von der Muttergottes das Jesuskind in die Arme legen. Empfange dieses Kind mit seinem Lächeln. Lass dich anschauen von diesem Kinderblick. Marija Pavlovic hat einmal erzählt, dass am 25. Dezember das Jesuskind den Schleier von der Muttergottes genommen hat und damit Verstecken gespielt hat. Es hat ihn wie einen Vorhang, einmal vor

sich hin geschoben, damit Marija das Jesuskind nicht sehen konnte und hat den Schleier wieder weggezogen, damit Marija Pavlovic es wieder sehen konnte. Eine so menschliche Art, wie Kinder spielen. Letztes Jahr hat das Jesuskind zu sprechen begonnen. Es hat gesagt: «Lebt meine Gebote.» Oder wenn es der leidende Jesus ist. Nimm Jesus die Dornenkrone vom Kopf. Salbe seine Wunden. Oder wenn es der auferstandene Jesus ist. Es ist der Freund, der zu Lazarus, Martha und Maria kommt. Sag ihm, dass du dich freust. Oder beim Pharisäer Simon, wo er zu Tisch liegt. Wenn du möchtest, kannst du ihm nun die Hände waschen, die Füsse salben oder das Haupt. All das ist biblisch. Wichtig ist, Jesus ist für dich da. Er ist dein Arzt. Er fragt dich: «Was willst du, dass ich für dich tue?» Er weiss um dein Leiden und trotzdem möchte Jesus, dass du ihm dein Herz ausschüttest wie die Emmaus-Jünger. Auch wenn Jesus um dein Leben weiss, verbalisiere es. Es tut dir gut. Auch wenn du in die Beichte kommst, weiss Jesus um deine Sünden und trotzdem möchte er sie hören, weil es dir gut tut, wenn du sie aussprichst. Du musst die Dinge nicht alleine lösen, du hast einen Erlöser. Du kannst Jesus die Sorgen, die Krankheiten bringen, aber auch das Schöne. Ich danke dir Jesus, dass ich hier bin, ich danke dir für den gestrigen Tag, da war so viel Licht. Sag ihm das alles und schau ihn dabei an. Schau ihm in die Augen. Wenn du merkst, dass in deinem Leben etwas wie ein Schatten ist, eine ganz tief verborgene Schuld, eine Last, die dich schon seit Jahr-

zehnten begleitet, dann gib ihm das jetzt. Schau in seine Augen und sieh seinen Blick der Liebe und Barmherzigkeit. Höre, wie er sagt: «Ich möchte dir diese Last abnehmen.» Sag Jesus, dass es dir Leid tut: «Jesus, verzeih mir, ich war schwach, ich habe den Geschmack der Sünde gekostet, aber es blieb Bitterkeit zurück. Jesus, ich möchte neu beginnen.»

Dann ist es gut, wenn die Worte weniger werden. Ruhe einfach aus an seiner Schulter. Es genügen einige Worte der Liebe: «Mein Jesus, Barmherzigkeit», «Jesus, erbarme dich», «Jesus, meine Liebe». Aber höre auch, was Jesus sagt. Lass dich beim Namen nennen.

«Schenk mir deine Liebe – mich dürstet nach deiner Liebe – schenk mir deine Kinder – gib mir dein Leben, ich möchte mich mit dir vermählen.»

Wenn du spürst, dass du in die Zerstreuung kommst, konzentrier dich auf den Atem. Wichtig ist das regelmässige Ausatmen. Mit jedem Ausatmen sag einfach den Namen «Jesus». Wenn du spürst, dass sich dein Körper verspannt, geh wieder in die Atmung. Diese Begegnung kann auch so stattfinden, dass man innerlich dem Gekreuzigten begegnet am Kreuz. Wichtig ist, dass wir nach Innen beten. So kann man jedes Evangelium innerlich durchleben. Sei innerlich am Berg Tabor. Wenn Jesus mit dir wieder her absteigen möchte, dann sei auch dafür bereit, denn es erwarten dich die Mitmenschen mit ihren Krankheiten, Leiden und Sorgen. Doch Jesus geht mit dir mit. Wir kommen wieder zurück in den Raum, wissen aber, Jesus

ist in mir, mit mir und Jesus ist auch immer neben mir, vor mir oder hinter mir. Er ist der Auferstandene und ist immer bei uns.

Wenn du vor wichtigen Entscheidungen bist, rede mit Jesus. «Jesus, was soll ich jetzt tun, was würdest du an meiner Stelle tun?» Und dann lerne im Herzen eine Antwort zu hören. Maria sagt, ihr müsst lernen, die Stimme Gottes in eurer Seele zu hören. Es ist oft nicht eine Stimme, sondern ein Eindruck, es ist wie ein Licht, das man bekommt, eine Klarheit. Gott spricht im Frieden und oft kann man die richtigen Einsprechungen erst am Resultat unterscheiden. Wenn man der Einsprechung gefolgt ist und sie gemacht hat, dann musst du prüfen, was hinterlässt dies jetzt in dir. Wenn die Einsprechung vom Teufel war, wird sie ganz sicher keinen Frieden hinterlassen. Die Früchte des Bösen sind nie Friede, Freude, Sanftmut oder Geduld. Es ist immer Unfriede, Entzweiung, Kälte, Urteil und Angst. Der Heilige Geist hinterlässt immer Freude, Gelassenheit, Friede und neues Vertrauen.

Wenn du jeden Tag zehn Minuten mit dem inneren Gebet beginnst, bist du schon auf dem Weg der Kontemplation. Man kann es auch vor dem Allerheiligsten machen. Jesus vor dir als wahrer Gott und wahrer Mensch. Aber es wäre gut, immer wieder da hinabzusteigen, vor allem auch nach der Kommunion, nach der heiligen Messe wäre eigentlich der Moment des inneren Gebetes. Die Danksagung nach der heiligen Messe ist sehr wichtig. Es ist dies der eigentliche Moment der Anbetung und auch der Augenblick der Heilung, wo man Gott um Heilung von Körper, Seele und Geist bittet.

Alles andere über das Gebet könnt ihr im Katechismus nachlesen, und in fast jeder Botschaft von Maria findet ihr etwas über das Gebet. Dies gäbe nochmals einen eigenen Vortrag nur über das Gebet in den Botschaften der Muttergottes.

Die Seherin Marija Pavlovic wurde gebeten, die Muttergottes zu fragen, was man tun soll, wenn man während des Gebetes einschläft, beim Rosenkranz zum Beispiel. Die Muttergottes sagte: «Dann ruhst du in den Armen des Vaters.» Nur sollte man sich nicht immer den müdesten Moment des Tages aussuchen für das innere Gebet.

Fortsetzung folgt...

Bekehrung in Medjugorje

Als junge Frau lebte ich bis 1986 in schwerer Sünde ohne Gott. Aus Neugier ging ich nach Medjugorje um zu sehen, ob die Muttergottes dort erscheint.

Im Taxi von Mostar nach Medjugorje fing ich an zu weinen. Ich weinte die ersten vier Tage in Medjugorje oft. Eine unendliche Liebe der Muttergottes ergriff mich. Diese Liebe war der Grund meiner Bekehrung. Ich war auch von anderen Gnaden beschenkt worden: Rosenduft, Licht aus heiterem Himmel in der Nacht auf dem Erscheinungsberg, Lichter auf dem Kreuzberg, das Kreuz hat sich auf dem Kreuzberg gedreht usw.

Durch die Liebe der Muttergottes fand ich auch die Liebe zu Jesus, zum himmlischen Vater und zum Heiligen Geist.

Die zweite Erzählung ist ein Traum von Pater Slavko. Dass er heilig ist, hat die Muttergottes in der Botschaft vom 25. November 2000 gesagt. Ich schätze ihn und habe bei ihm gebeichtet, als ich nach Medjugorje kam. Im Traum kam er als Priester angezogen. Er trug einen schwarzen Hut, ein schwarzes, langes Kleid (Sutane) und einen schwarzen Schirm. Als er in den Raum kam, erleuchtete sich der Raum. Lächelnd kam er auf mich zu, umarmte mich, zog seine Schuhe aus und ging weg. Der Traum war zu Ende. Die göttliche Liebe, welche ich durch diesen Heiligen erfuhr und der Sinn dieses Ereignisses: Alles ist Gnade, aber auch Aufmunterung, seinen Schritten zu folgen. Er ist mein Fürsprecher, Freund, Bruder…

Mit so einem Geschenk des Himmels habe ich nicht gerechnet. … Es gibt vieles zu berichten, aber ich habe in Kurzform das Wichtigste gesagt.

A. Svedrovic

Zeugnis einer 79jährigen Irin

«Medjugorje bedeutet mir alles im Leben»

Die 79-jährige Carmel Kelly aus Irland hat die hundertste Pilgerreise nach Medjugorje gemacht. Sie kam 1997 zum ersten Mal wegen ihrem Gatten nach Medjugorje. Über ihren ersten Besuch in Medjugorje sagte sie: «Bis 1997 besuchte ich jedes zweite Jahr Lourdes. Von Medjugorje wusste ich absolut nichts. Mein Gatte, der niemals in Lourdes war und auch nie einen religiösen Ort besuchen wollte, hat von Medjugorje gelesen und sagte zu mir, er wolle diesen Ort besuchen. Da er seinen Wunsch, einen Pilgerort zu besuchen geäussert hatte, reservierte ich zwei Plätze für den 22. Mai. Anfangs März fühlte er einen Schmerz in der Brust und die Ärzte heilten seine Lunge mit sehr starken Medikamenten. Am 25. April haben die Ärzte unserer Familie mitgeteilt, dass er einen sehr aggressiven Lungenkrebs auf beiden Lungenflügeln und massive Metastasen im Brustkorb hat. Ich sagte dem Arzt, dass wir für den 22. Mai eine Pilgerfahrt nach Medjugorje geplant haben, worauf mir der Arzt sagte, dass er nirgendwohin mehr gehen würde. Damals aber dachte ich noch, dass mein Mann gesund werden würde, dass es ihm wieder besser gehen würde. Man sagte mir, dass die Einzahlung für die Pilgerfahrt zwei Jahre Gültigkeit habe. Ich ging ins Krankenhaus und sagte zu Bill, dass wir nach seiner Gesundung nach Medjugorje gehen würden, worauf er zu mir sagte, ich solle allein fahren, wenn er nicht könne. Ich sagte zu ihm, dass ich allein nach Medjugorje fahren würde, nur weil er es wünscht. Er war sehr ermüdet und ich versprach ihm, ohne ihn mit meiner Freundin Agnes zu fahren. Er starb am 12. Mai, zehn Tage vor unserer Abfahrt. Fünf Tage nach seinem Tod rief ich meine Freundin an und sagte ihr, dass ich eine Fahrkarte nach Medjugorje für

sie reserviert habe. Wir kamen also am 24. Juni 1997 nach Medjugorje. Ich wusste aber nicht, dass das der Jahrestag der Erscheinungen ist. Es war sehr, sehr heiss und der einzige Grund, warum ich geblieben bin, war, weil ich es meinem Mann versprochen hatte, dann kann ich ja nachher nach Lourdes fahren», sagte Carmel, die in Medjugorje eine besondere Gnade verspürte und sie begann Pilgergruppen zu organisieren. Die erste Pilgergruppe mit 28 Pilgern brachte sie im Mai 1998 nach Medjugorje. Im Oktober desselben Jahres begleitete sie zwei Gruppen. In den folgenden vier Jahren begleitete sie bis zu zehn Gruppen jährlich. Sie fuhr jede zweite Woche und so funktionierte das. So kommet sie noch immer, auch wenn sie schon alt ist. «Hätte ich in jüngeren Jahren von diesem Ort gehört, aber es war nicht Gottes Vorsehung. Die selige Jungfrau Maria benutzte meinen Mann um ihren Plan zu verwirklichen. Mein ganzes Leben dreht sich um Medjugorje, seit mein Mann gestorben ist.» Carmel hat zwei Söhne. Ihr Sohn Tony ist zum ersten Mal mit dabei. «Trotz meiner hundertsten Fahrt hat er sich nie interessiert. Er redet momentan nicht viel über Medjugorje, aber er beobachtet alles und das ist positiv. Dass er mit dabei ist, ist allein schon ein Wunder. Ich werde wieder kommen, denn ich habe es der Gospa versprochen, solange sie mir die Pilger schickt.»

Quelle: medjugorje.hr

Erlebnisberichte, Erfahrungen, Zeugnisse im Zusammenhang mit Medjugorje gesucht

Liebe Leserin, lieber Leser
Haben Sie eine besondere Erfahrung in Medjugorje gemacht, auf einer Pilgerfahrt dorthin besondere Erlebnisse gehabt oder etwas anderes Spezielles im Zusammenhang mit Medjugorje erlebt? Wenn ja, freuen wir uns, wenn Sie uns einen kurzen Bericht darüber an folgende E-Mail bzw. Postadresse zustellen:
sekretariat@medjugorje-schweiz.ch oder
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln.

Herzlichen Dank.

«Ich sehe die Madonna, aber ich bin keine Heilige!»

Interview mit der Seherin Maria Pavlovic-Lunetti

Häufig werde ich gefragt: «Sind Sie die Marija von Medjugorje?» Sofort kommt mir das Schriftwort in den Sinn: ‚Zu wem hältst Du? Ich halte zu Paulus - ich zu Apollos - ich zu Kephas' (1 Kor 1,12). Auch wir fragen uns: Zu wem halten wir? Wir sagen: Nicht zu Medjugorie. Ich würde antworten: zu Jesus Christus!

Mit diesen Worten begann die Seherin Marija ihren Vortrag im Sportpalast zu Florenz, wo sich am 18. Mai 2001 rund 8000 Personen versammelt hatten, um die 20 Jahre der Erscheinungen von Medjugorje zu feiern. Auf einfache, familiäre Art wandte sich Marija an die Anwesenden und teilte mit ihnen ihre Erfahrung als Seherin und ihre Empfindungen als Christin,

verpflichtet wie wir alle, den Weg der Heiligkeit zu gehen.

«Ich wollte nicht, dass die Gottesmutter mir erscheint, aber Sie ist erschienen», fährt Marija fort. «Ich habe Sie einmal gefragt: warum gerade mir? Noch heute erinnere ich mich ihres Lächelns: ‚Gott hat es mir erlaubt und ich habe euch erwählt!' antwortete die Gospa. Aber all zu häufig heben die Leute uns deswegen auf ein Podest: sie wollen aus uns Heilige machen... Es ist wahr, ich habe mich für den Weg der Heiligkeit entschieden, aber ich bin noch keine Heilige!»

Die Versuchung, Menschen, die übernatürliche Erfahrungen machen, vor der Zeit zu «heiligen», ist sehr verbreitet, aber sie entlarvt eher eine dürftige Kenntnis von Gottes Welt und einen verschleierten Fetischismus. Sie hängen sich an die von Gott als Instrument gewählte Person, suchen auf eine gewisse Art, Gott selber zu verstehen, damit Er sich ihnen spürbar zeigen möge. «Es ist schwierig, wenn die Leute dich als heilig betrachten und du weisst, dass du es nicht bist», bekräftigt Marija. «Auf dem Weg zur Heiligkeit werde ich müde wie alle andern; nicht immer ist es leicht für mich zu lieben, zu fasten, zu beten. Ich fühle mich nicht selig, nur weil die Muttergottes mir erscheint! Ich lebe ganz konkret mein Leben in der Welt als Frau, Gattin, Mutter ... Manche halten uns geradezu für Magier und verlangen, dass wir ihnen die Zukunft voraussagen!» Es war eine klare Ermunterung, die uns von einer Seherin entgegenkam, die sich nun seit zwanzig Jahren jeden Tag mit der Muttergottes trifft, eine Einladung, sie nicht als Ideal oder Star zu betrachten. Eigentlich sind die Seher die Spiegel einer übernatürlichen Wirklichkeit: sie sehen und reflektieren sie, damit sich die Gemeinschaft der Gläubigen auf gewisse Art von ihr ein Bild machen und dadurch bereichert werden kann.

«Die Gottesmutter hat uns verschiedene übernatürliche Wirklichkeiten gezeigt, einschliesslich der Dimensionen, in die wir nach unserem Tod eintreten werden. Zuletzt sagte sie: ‚Ihr habt gesehen, jetzt bezeugt!' Ich glaube, dass unsere wichtigste Aufgabe ist, Zeugnis zu geben von dem, was wir sehen, aber auch als erste den Lehren der Gottesmutter nachzuleben: denn sie ist nicht nur Mutter sondern auch Lehrerin, Schwester, Freundin. Wir haben so zu leben, dass sich die anderen in Maria verlieben. Wir haben uns aller Art von Forschungen und medizinischen Untersuchungen zur Verfügung gestellt, einzig um die Nicht-Glaubenden zum Glauben zu bringen und die Gläubigen zu tieferem Glauben. Jetzt ist es wichtig, durchzuhalten, damit dieser Baum, den die Königin des Friedens gepflanzt hat, immer weiter wachse. In Wirklichkeit ist heute – nach den zwanzig Jahren – aus dem kleinen Samenkorn ein riesiger Baum geworden, der mit seinen Zweigen Schatten bis an die äussersten Grenzen der Erde wirft. Jeder Tag sieht eine von Medjugorje inspirierte neue Gebetsgruppe entstehen, sogar in China, wo der

christliche Glaube sehr stark verfolgt ist.» Es ist ein Gespräch voller Anregungen, das aber vor allem die Wichtigkeit eines authentischen geistlichen Weges, verwurzelt im Glauben, in der Hoffnung und der Liebe für all jene unterstreicht, die der Herr als seine Werkzeuge erwählt hat, und die auf verschiedene Weisen ihre mystischen Erfahrungen leben. Einmal sagte uns Maria: In diesem Mosaik ist jede Person wichtig ... Jeder entdecke durch das Gebet seinen Auftrag und wisse sich selber zu sagen: «Ich bin wichtig in den Augen Gottes!» Danach wird es ein Leichtes sein, das Gebot Jesu in die Praxis umzusetzen: «Was man euch ins Ohr flüstert, das verkündigt von den Dächern (Mt 10,27).»

So schloss Marija Pavlovic ihre Ansprache, wandelte aber sofort die Ermunterungen, die sie selbst eingebracht hatte, in die Praxis um: mit den Tausenden von Teilnehmern verharrte sie im Gebet. Nach dem von ihr während der Eucharistischen Anbetung angeführten Rosenkranz besiegelte die Erscheinung Marias alle Gespräche, auch die der anderen Teilnehmer, die durch ihre Reden ein weites Panorama der Medjugorje-Bewegung gezeichnet hatten. So viele verschiedene Steinchen, jedes Original in Farbe, Form und Beschaffenheit, aber alle wichtig, um dieses wunderbare Mosaik zu fügen, das die Gottesmutter der Welt schenken will.

Stefania Consoli

Quelle: Eco di Maria Nr. 158 2001

Pilgerfahrt mit Behinderten

Erfahrungen der Teilnehmer der 3. Pilgerfahrt mit Behinderten in Medjugorje

In Medjugorje haben sich rund 1300 Personen mit Behinderung unter dem Motto «In Mariens Schule» zur 3. internationalen Pilgerfahrt versammelt. Die Pilgerfahrt wurde als Frucht langjähriger Pilgerfahrt von Sr. Ratislava Ralbovsky mit der Gemeinschaft für Behinderte in Đaakovo ins Leben gerufen. «Ich bin fest überzeugt, dass das im Plane der Gottesmutter liegt, den ich von Anfang an erahnt habe. Schritt für Schritt bin ich an das Vorhaben herangegangen. Nun sehe ich, dass das Gottes Werk ist», sagte Sr. Rastisslava und fügt hinzu, dass ihr die Pilgerfahrt nach Medjugorje von Anfang an am Herzen lag. Magda Kaliterna, Mitarbeiterin der Kirche zum heiligen Phillip Neri in Split sagt, sie habe im vergangenen Jahr zum ersten Mal an dieser Pilgerfahrt teilgenommen. «Im vorigen Jahr waren wir zum ersten Mal hier, wir wussten nicht, was uns erwartet, es waren aber alle sehr begeistert, vom Leiter bis zu den Eltern. Einige 17- oder 18jährige Mitarbeiter, sagten ihren Eltern, dass sie in Medjugorje die schönsten vier Tage in Medjugorje erlebt haben. Unsere freiwilligen Helfer (Mitarbeiter) sind meist junge Leute, wir möchten gerne im christlichen Geiste beeinflussen, damit sie begreifen, dass Dienen die wichtigste Sache im Leben ist.»

Quelle: medjugorje.hr

Feiertag des heiligen Franziskus in Medjugorje

Am 4. Oktober feiert die Kriche jeweils den Gedenktag des heiligen Franziskus

Die Feier zum Tag des heiligen Franziskus, dem Ordensgründer der Franziskaner, wurde in Medjugorje am Samstag, 4. Oktober 2014, feierlich begangen.

Die traditionelle, liturgische Feier anlässlich des Todestages des heiligen Franziskus «Memoria Transitus» wurde nach der heiligen Messe am Abend am Aussenaltar der Pfarrkirche von Medjugorje abgehalten. Die heilige Messe und die liturgische Feier danach hielt Pater Stanko Ćosić. An dieser Feier nahmen die Pilger teil, die im Marienmonat Oktober in Medjugorje anwesend sind.

Wie immer sind viele Pilgergruppen aus Irland in Medjugorje, viele sind zum ersten Mal in Medjugorje. Eine von ihnen Ist Marry O`Farrel. Sie berichtet, wie sie sich bemühte, die Einladungen nach Medjugorje abzulehnen: «Immer sagte ich, einmal werde ich schon nach Medjugorje kommen. Meine Nachbarin organisierte die Pilgerreise aus Irland, ich aber hatte schon in Wahrheit die Reise nach Lourdes reservieren lassen. Da erklärte sie mir, dass sie diese Reise nach Medjugorje eigens für mich organisierte. So bin ich also jetzt in Medjugorje. Der wichtigste Grund, warum ich hier bin, ist das Gebet für meinen inneren Frieden und für meine verstorbene Mutter, die bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Ich weiss von Medjugorje sehr wenig, aber ich bin überzeugt, dass mich die Gospa aus einem bestimmten Grund her gebracht hat. In unserer Gemeinschaft bin ich Organisatorin für Krankentransporte nach Lourdes. Ich organisiere auch Anbetungsstunden in ganz Irland. Unlängst haben wir gerade das 25-jährige Jubiläum der Anbetungsstunden in unserer Pfarre gefeiert, darauf sind wir sehr stolz.»

Quelle: medjugorje.hr

PAX ET BO

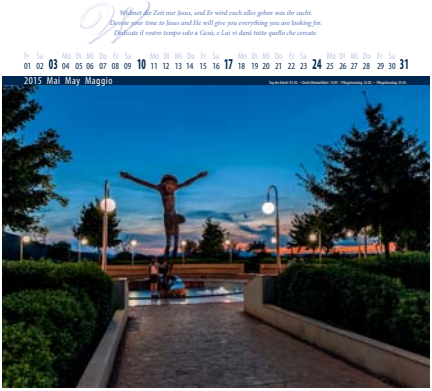
Medjugorje Wandkalender 2015

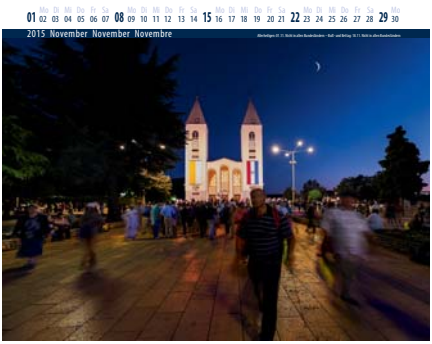
Von Anita und Rudolf Baier
32 x 24 cm CHF 13.80 zzgl. Versandkosten.

Bestellmöglichkeiten *(Verkauf solange Vorrat)*:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
- mit neben stehender **Bestellkarte**

Beispielseiten:





Bestellkarte

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) November 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) September 2014

___ Anzahl Wandkalender 2015 à CHF 13.80 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:

Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln

April 2015

Mo	06.04.	–	Mo	13.04.2015		Sylvia Keller
Mo	13.04.	–	Sa	19.04.2015		Drusberg Reisen
Mo	13.04.	–	So	20.04.2015		Regula Beetz/R. Bachmann

Mai 2015

Mi	06.05.	–	Mi	13.05.2015		Adelbert Imboden
Mi	06.05.	–	Sa	16.05.2015		Adelbert Imboden
Sa	09.05.	–	Sa	16.05.2015		Adelbert Imboden
Mo	11.05.	–	Mo	18.05.2015		Sylvia Keller
Sa	23.05.	–	Sa	30.05.2015		Drusberg Reisen

Juni 2015

Fr	19.06.	–	Fr	26.06.2015	*	Sylvia Keller
Sa	20.06.	–	Sa	27.06.2015	*	Adelbert Imboden
Mo	22.06.	–	So	28.06.2015	*	Drusberg Reisen

Juli 2015

Mi	29.07.	–	Fr	07.08.2015	•	Catholix Tours
Do	30.07.	–	Do	06.08.2015	•	Adelbert Imboden
Do	30.07.	–	Fr	07.08.2015	•	Adelbert Imboden

September 2015

Fr	04.09.	–	Sa	12.09.2015		Adelbert Imboden
Fr	11.09.	–	Fr	18.09.2015		Drusberg Reisen
Sa	12.09.	–	Sa	19.09.2015		Adelbert Imboden
Sa	12.09.	–	So	20.09.2015	+	Adelbert Imboden
Mo	14.09.	–	Mo	21.09.2015		Sylvia Keller

Oktober 2015

Sa	03.10.	–	So	11.10.2015	Adelbert Imboden
Mo	05.10.	–	Mo	12.10.2015	Sylvia Keller
Sa	10.10.	–	Sa	17.10.2015	Adelbert Imboden
Mo	12.10.	–	Mo	19.10.2015	Pauli Reisen

November 2015

So	15.11	–	Sa	21.11.2015	Adelbert Imboden
So	15.11	–	Sa	21.11.2015 °	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt

* = Jahrestag
• = Jugendfestival

\+ = Exerzitien
° = Fastenwoche

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch

Regula Beetz/R. Bachmann
Ustria sil Plaz
Plaz Sutprei 1
7152 Sagogn
079 555 00 15

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 11 86
Botschaften-Tel.:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
	International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7500 Exemplare
Bildlegende:	S. 1, S. 5, S. 8, S. 11, S. 18/19, S. 27 Rudolf Baier, Restliche Bilder Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	November 2014, Nr. 322

Botschaft vom 2. November

«Liebe Kinder, ich bin bei euch mit dem Segen meines Sohnes, mit euch, die ihr mich liebt und die ihr versucht, mir zu folgen. Ich möchte auch mit euch sein, die ihr mich nicht annehmt. Euch allen öffne ich mein Herz voller Liebe und segne euch mit meinen mütterlichen Händen. Ich bin eine Mutter, die euch versteht. Ich habe euer Leben gelebt und eure Leiden und Freuden durchlebt. Ihr, die ihr Schmerzen lebt, versteht meinen Schmerz und mein Leiden um jene meiner Kinder, die nicht zulassen, dass sie das Licht meines Sohnes umstrahlt, jene meiner Kinder, die in der Finsternis leben. Deshalb brauche ich euch, euch, die das Licht umstrahlt hat und die ihr die Wahrheit begriffen habt. Ich rufe euch auf, meinen Sohn anzubeten, damit eure Seele wächst und wahre Spiritualität erreicht. Meine Apostel, dann werdet ihr mir helfen können. Mir zu helfen bedeutet, für diejenigen zu beten, die die Liebe meines Sohnes nicht kennengelernt haben. Indem ihr für sie betet, zeigt ihr meinem Sohn, dass ihr Ihn liebt und Ihm nachfolgt. Mein Sohn hat mir versprochen, dass das Böse niemals gewinnen wird, denn ihr, die Seelen der Gerechten, seid da; ihr, die ihr versucht, eure Gebete mit Herz zu sagen; ihr, die ihr eure Schmerzen und Leiden meinem Sohn darbringt; ihr, die ihr begreift, dass das Leben nur ein Wimpernschlag ist; ihr, die ihr euch nach dem himmlischen Königreich sehnt. All dies macht euch zu meinen Aposteln und führt euch zum Sieg meines Herzens. Deshalb, meine Kinder, reinigt eure Herzen und betet meinen Sohn an. Ich danke euch!»

KRIŽAN GALIĆ
SLAVKO BARBARIĆ